Vorschlag Nr. 2 zur Erhöhung der Stimmbeteiligung

Autor(en): **Borer, Johannes**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 28

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

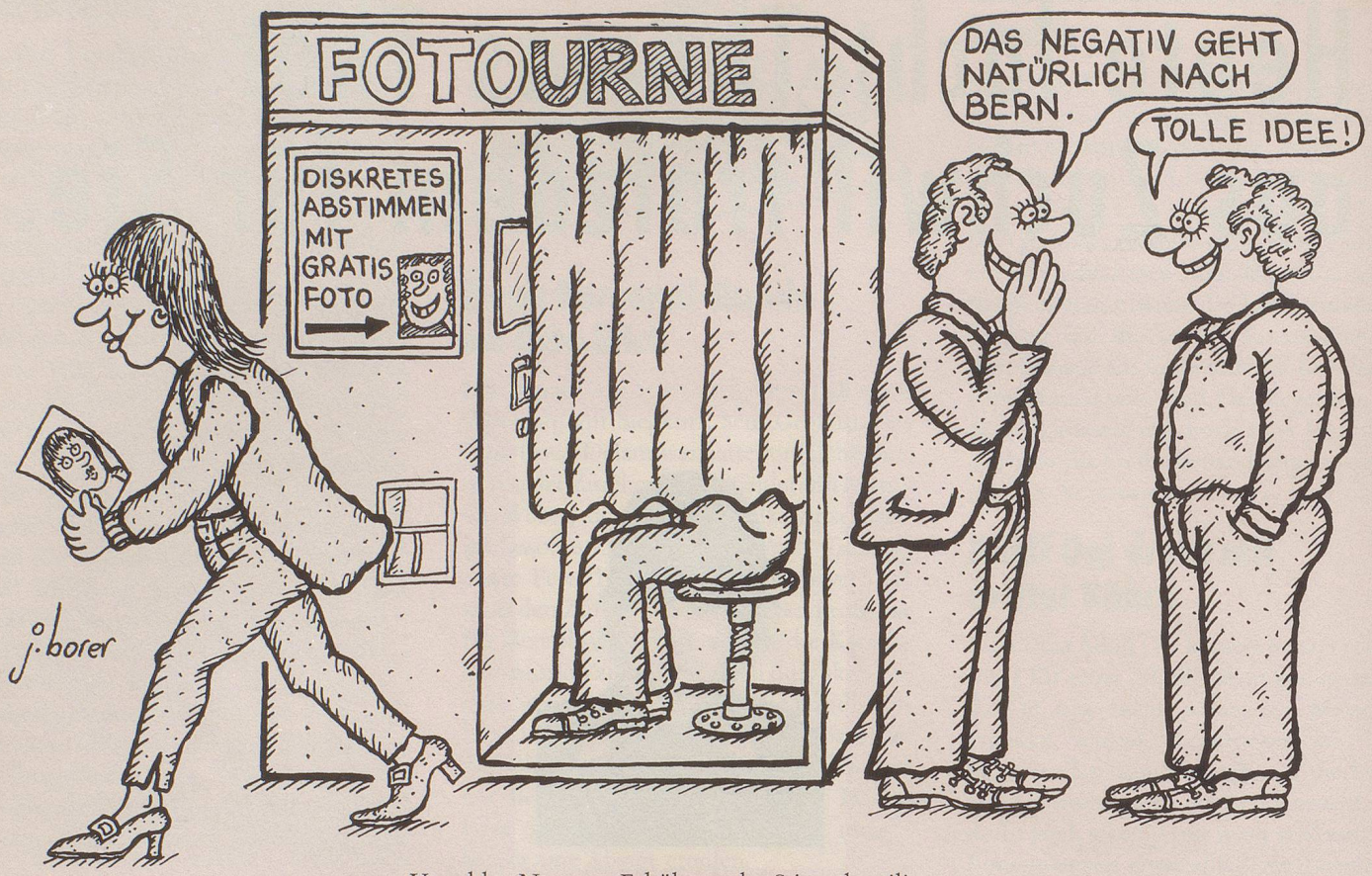
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Vorschlag Nr. 2 zur Erhöhung der Stimmbeteiligung

Gratisfotos für Abstimmungsteilnehmer(innen), damit nicht nur immer bekannte Politiker, sondern auch einmal einfache Wähler(innen) an der Urne fotografiert werden.

Luxemburg hat viel gelernt

VON ERWIN A. SAUTTER

«Gute Nacht!» in der Schweiz, so dürfen wir vermuten, wenn die Deutsche Bank Luxembourg S.A. mit ihrer seitenbreit angelegten Werbekampagne «Grüezi wohl!» in Luxemburg» in der «Zeitung für Deutschland», der *Frankfurter Allgemeinen* (20. Juni 1991) mit dem obigen Slogan Erfolg haben sollte.

Doch die Banquiers im Grand-Duché de Luxembourg begnügten sich nicht mit dem heimeligen «Grüezi wohl!» über die Grenze nach Osten an den deutschen Nachbarn, sondern sie sprachen Klartext für Leser, die etwas schwerer von Begriff sind und die simple Botschaft also nicht gleich kapieren sollten: «Wer wird denn gleich an die Schweiz denken, wenn es um private Geldanlage geht?» Und damit steht's da schwarz auf weiss: «Die Deutsche Bank Luxembourg hat einen persönlichen Service entwickelt, der es auch für deutsche Privatanleger ganz einfach macht, die Vorteile des Finanzplatzes Luxemburg sicher und diskret zu nutzen.»

Hoffentlich lesen nicht auch noch Schweizer Privatanleger die Wirtschaftszeitung vom Main und fordern bei den Damen Greinert oder Nonnenprediger (Namen unverfälscht) telefonisch die Broschüre «Internationale Geldanlage in Luxemburg» an, die als vertrauliche Sache dem Interessenten zugestellt wird, wie's so Brauch und Sitte ist. Auch Bundesrat Dr. rer. pol. Otto Stich müsste von solcher Lektüre wenn möglich schonend abgeschirmt werden. Er könnte ja sonst auf den abwegigen Gedanken kommen, seinen sechs Kollegen zu gestehen, dass man im Grossherzogtum mit seinem Centre Européen auf dem Plateau von Kirchberg im Umgang mit privaten Geldanlegern viel gelernt hat – zum Beispiel von den Schweizer Bankiers, die sich derart zu profilieren wussten, dass man «gleich an die Schweiz denkt, wenn es um private Geldanlage geht».

Aber mit diesem weltweiten Ruf soll es jetzt bald einmal vorbei sein, wenn die rührigen und trotzdem diskreten Luxemburger mit dem Schlachtruf «Grüezi wohl!» den Schweizern den Rang ablaufen. Fehlt nur noch, dass morgen die Bank of England mit einem «Guete Morge!» in London» daherkommt und die Vorteile des Finanzplatzes an der Themse für Privatanleger anbietet. Dann noch einmal: «Good night, Switzerland!»